Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 430. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 13. September 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 12. Sept., Abends. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde bei Fortsetzung der Debatten über das Budget des Ministeriums des Innern die büreaukratische Vielschreiberei getadelt und dahingehende Vereinfachung dringend empfohlen. Es wurde ferner die willkürliche Verwendung der Landesfonds beklagt und desfallsige genauere Controle verlangt. Der Minister des Innern versprach Abhilfe.

Paris, 12. Sept., Abends. Die heutige „Patrie" meldet, daß General Goyon das Kommando in Rom wieder übernehmen und daß das 7. Regiment dahin abgehen werde. Nach demselben Blatte hätten verschiedene Mächte gegen den Einmarsch der piemontesischen Truppen in die päpstlichen Staaten protestirt. Daß Lamoricière sich bei Ankona konzentrire, wird dementirt. — Wie es heißt, hätte Russell die piemontesische Regierung wissen lassen, daß Oesterreich im Falle einer Invasion Piemonts in den Kirchenstaat ruhig bleiben würde.

Paris, 11. Sept., Abends. Der Kaiser hat an Victor Emanuel ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm empfiehlt, nicht in das römische Gebiet einzuschreiten.

Der Kaiser wird morgen in Nizza erwartet und begiebt sich sodann nach Ajaccio.

Calais, 10. Sept. Graf Persigny hat sich gestern hier eingeschifft, um auf seinen Posten zurückzukehren.

Die Großfürstin Marie von Rußland und ihre Tochter, in Begleitung des Grafen Strogonoff und eines zahlreichen Gefolges, sind diesen Morgen gelandet und haben sich auf den Weg nach Brüssel begeben.

Marseille, 10. Sept. Das gestern dem Kaiser und der Kaiserin im Schlosse Borely gegebene Fest war von unerhörtem Glanze. — Heut haben Ihre Majestäten die Fabriken besucht, die Ateliers und die Arbeiterquartiere.

In der Rede des Kaisers bei seiner Ankunft heißt es, daß er unsere Stadt besuche, um zu sehen, was noch zu thun sei, damit Marseille die erste Stadt des mittelländischen Meeres werde.

Paris, 11. Sept., Abends. Die heutige „Patrie" sagt, es sei gewiß, daß der Kaiser von Oesterreich und der Prinz-Regent von Preußen mit dem Kaiser von Rußland in Warschau zusammentreffen werden.

Ferner meldet die „Patrie" aus Turin vom heutigen Tage: Die sardinischen Truppen haben die Grenze noch nicht überschritten. Oesterreichische Truppencorps stehen hart an der Grenze des Herzogthums Modena und der Romagna. Die Berichte über die Bewegungen in den römischen Staaten sind übertrieben. Baron Brenier wird von Neapel nach Frankreich zurückkehren.

Paris, 12. Sept., Vormitt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Turin vom gestrigen Tage hat der König die Deputation Umbriens und der Marken empfangen, den Schutz dieser Provinzen übernommen und seinen Truppen den Befehl ertheilt, in dieselben einzurücken. Die betreffende Proclamation lautet: Soldaten! Ihr rücket in die Marken und in Umbrien ein, um die bürgerliche Ordnung in den unruhigen Städten wiederherzustellen und um der Bevölkerung die Freiheit zu geben, ihre eigenen Wünsche auszudrücken. Ihr sollt nicht mächtige Heere bekämpfen, sondern unglückliche italien. Provinzen von der Gesellschaft fremder Abenteurer befreien. Ihr sollt nicht geschehenes Unrecht rächen, aber Ihr sollt verhindern, daß der Haß gegen die Unterdrücker zum Ausbruch komme. Im Frieden mit allen Großmächten, fern von jeder Herausforderung, beabsichtigte ich dem Mittelpunkte Italiens jeden Grund zur Unruhe und zur Zwietracht zu nehmen. Ich will den Sitz des Oberhauptes der Kirche achten und bin stets bereit, demselben, in Uebereinstimmung mit den verbündeten Mächten, alle Garantien der Unabhängigkeit und Sicherheit zu geben, welche seine blinden Räthe von dem Fanatismus vergebens gehofft haben, indem sie gegen meine Autorität und gegen die Freiheit Italiens konspirirten und mich des Ehrgeizes beschuldigten. Ja! Ich habe Ehrgeiz, aber den Ehrgeiz, die Grundsätze der sittlichen Ordnung in Italien herzustellen und Europa vor der immerwährenden Gefahr der Revolution und des Krieges zu bewahren. (Zur Ergänzung der Depesche in Nr. 429 d. Z.)

London, 11. Sept. Die „Times" schreibt: Die neue Allianz zwischen Oesterreich und Rußland läßt voraussetzen, daß dieselbe die Eventualität eines ungarischen Aufstandes ins Auge faßt. Wenn dies der Fall ist, werden diese Arrangements ihren Zweck verfehlen.

Seit dem Jahre 1849 sind große Veränderungen vorgegangen. Heut steht das Prinzip der Nicht-Intervention auf der Tages-Ordnung. Eine bewaffnete Intervention Rußlands in Ungarn oder in Italien wäre weder eine Genugthuung für Europa noch ein Gewinn für Rußland.

Die Allianz Rußlands und Oesterreichs läßt aber noch eine andere Auffassung zu. Oesterreich, welches als Macht vorzüglich durch die kriegerische Politik Frankreichs gelitten hat, würde sich an die Spitze der Coalition stellen.

Die Annexion Savoyens an Frankreich hat alle Mächte verpflichtet, ein Augenmerk auf ihre Verbindung zu richten; die Schwierigkeiten der Lage Oesterreichs sind eine Gefahr für Jedermann geworden.

Doch haben wir die Ueberzeugung, daß die Politik der Nicht-Intervention die beste für alle Staaten ist.

Die Zeiten einer Coalition gegen Frankreich und einer Intervention in Ungarn sind vorbei. Jede Coalition dieser Art, wenn sie nicht wechselseitige Garantien gegen einen Angriff feststellt, würde damit enden, Frankreich an die Spitze des Liberalismus gegen den Absolutismus zu rufen.

Jede Intervention in Ungarn würde jener Revolution, welche heut mit geringem Blutvergießen und unter allgemeiner Sympathie ihrem Ziele entgegen geht, eine ungeahnte und blutige Ausdehnung geben.

Möge der Kaiser Franz Josef den Ungarn ihre nationalen Institutionen wieder geben; dann wird er mit Ruhe den Angriff auf Venetien erwarten können.

Turin, 11. Sept. Die internationale Commission des Monte Lombardo-Veneto hat ihre Arbeiten beendet. Die betreffende Convention wurde gestern Abends von den Delegirten Oesterreichs, Frankreichs und Piemonts unterzeichnet.

Die heutige „Opinione" schreibt: „Die piemontesische Regierung kann, selbst wenn sie wollte, den Völkern der päpstlichen Staaten den angesuchten Schutz nicht verweigern; sie müßte sonst die Macht und die Zügel der italienischen Bewegung den Parteien, den Secten, der Anarchie überlassen, was eine fremde Occupation zur sicheren Folge hätte, und man hofft, daß Grandguillots böse Prophezeiungen wegen der Besetzung Umbriens und der Marken eben so wenig wahr werden, wie jene wegen der Annexion Toscanas. Piemont ist vorwärts gedrängt, es kann nicht zurückschreiten.

Europa soll wählen zwischen Victor Emanuel und der Revolution, zwischen Savoyens Banner und der rothen Fahne. Frankreich wird die Nothwendigkeit der Politik Piemonts nicht verkennen."

Shanghai, 17. Juli. Die Taku-Forts sollen am 20. angegriffen werden. Lord Elgin und Gros sind in Pechili angekommen. Mehrere Fremde besuchten die Aufständischen, und wurden von denselben höflich aufgenommen. In Japan ist alles ruhig.

Singapore, 5. August. Eine preußische Mission ist hier eingetroffen. In Calcutta ist James Wilson am 11. Aug. gestorben. Aus Victoria wird gemeldet, englische Truppen seien in Waitara mit einem Verluste von 29 Todten und 33 Verwundeten zurückgeschlagen worden; es sind Verstärkungen dahin abgegangen.

(Presse.) **Mailand,** 11. Sept. Die „Perseveranza" meldet aus Turin vom 10. d. M.: Der Deputirte Scialoja wurde von Garibaldi nach Neapel berufen, um das Finanzministerium zu übernehmen. Ein königliches Decret vom 8. d. M. befiehlt die Organisation einiger detachirter Corps National-Garden für den Kriegsdienst.

Graf Minerva wird am 12. d. Mts. vom Papste empfangen und wird drei Tage die Antwort erwarten; ist diese abschlägig, so werden am 16. die piemontesischen Truppen die päpstliche Grenze überschreiten. Die Hauptmacht der piemontesischen Truppen steht in der Nähe von Cattolica; es sind die Corps unter Cialdini und Durando. Fanti ist der Ober-Commandant. Lamoriciere zog seine Truppen auf den beiden Straßen von Ancona und Perugia gegen Foligno.

Urbino Urbania und Colmazzo sind seit zwei Tagen von seinen Truppen verlassen. Auch die Straße von Fano zum adriatischen Meere nach Fossombrone und Cagli bis Canziano ist geräumt. Wahrscheinlich wird auch Sinigaglia heute geräumt. Lamoriciere wird den piemontesischen Angriff oberhalb Jesi und Falconara, hinter Lesino, wahrscheinlich erwarten. Der König von Neapel mußte auf spanischen Schiffen abreisen, da die neapolitanischen den Gehorsam verweigerten.

Die „Lombardia" meldet: „Nächstens werden neue Aushebungen stattfinden und die Altersklasse von 1840 unter die Waffen gerufen werden.

Preußen.

Berlin, 12. Septbr. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Pfarrer Lecomte zu Walhorn, im Kreise Eupen, und dem Steuer-Einnehmer a. D. Wuelfing zu Leobschütz den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. k. H. der Prinz Carl von Preußen ist von Fürstenwalde wieder hier eingetroffen und nach Neu-Strelitz abgereist. Ihre k. H. die Prinzessin Carl von Preußen ist, von Eisenach kommend, in Schloß Glienicke bei Potsdam wieder eingetroffen. Se. k. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist von Fürstenwalde hier wieder eingetroffen.

Dem Justitiar des Bergamts zu Waldenburg, Bergrath Karsten, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte behufs des Uebertritts in den Justizdienst vom 1. Oktober d. J. ab bewilligt und der Rechtsanwalt und Notar Hundrich zu Waldenburg ist zum Justitiarius bei dem Bergamt zu Waldenburg ernannt worden.

Zu Neustadt in Oberschlesien ist eine Telegraphen-Station errichtet und mit der dortigen Post-Expedition kombinirt worden, welche am 15. d. Mts. dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. Dieselbe wird beschränkten Tagesdienst haben, d. h. an den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags, an den Sonntagen nur von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet sein.

Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem gegenwärtig in Potock, im Gouvernement Kiew sich aufhaltenden Kunstgärtner Wilhelm Keßler aus Berlin die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen silbernen Medaille für nützliche Erfolge am Bande des St. Stanislaus-Ordens zu ertheilen. (St.-Anz.)

[Vom Hofe.] Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent sind heute Mittag mit den königlichen Prinzen von dem Manöver des Garde-Corps hierher zurückgekehrt und haben sich in derselben hohen Begleitung, nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde, mittelst Extrapost an den großherzoglichen Hof nach Neustrelitz begeben. Se. kgl. Hoh. der Prinz Albrecht ist durch eine Unpäßlichkeit hier zurückgehalten. — Se. Majestät der König von Hannover ist mit Sr. kgl. Hoh. dem Kronprinzen heute Morgen von Hannover hier eingetroffen und bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von dem Vertreter der hannoverschen Gesandtschaft, Baron v. Reitzenstein, empfangen worden. Die hohen Herrschaften nahmen in den königl. Wartezimmern mit dem Gefolge das Frühstück ein und setzten darauf vom Bahnhofe aus mittelst Extrapost die Reise an den großherzoglichen Hof nach Neustrelitz fort.

— Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden ist heute Morgen nach Dresden abgereist, wird bis morgen am sächsischen Hofe zum Besuche verweilen und Abends wieder hier eintreffen.

— Nach soeben eingetroffener telegraphischer Depesche an den Prinzen Adalbert königl. Hoheit, am 11ten Abends aufgeben, ist Sr. Majestät Schiff „Arkona", Kapitän zur See Sundewall, am 26sten und Sr. Majestät Schiff „Thetis", Kapitän zur See Jachmann, am 30. Juli in Singapore angekommen. Der königl. Gesandte Graf zu Eulenburg mit Gefolge traf ebendaselbst am 2. August ein. Es befand sich Alles wohl.

Berlin, 12. Sept. [Der ehemalige Student der Rechte, Wilhelm Eichhoff,] ist am Dinstag Abend auf richterlichen Befehl verhaftet worden und zwar durch zwei Beamte des Gerichts, weil man Polizeibeamte, die fast sämmtlich durch ihn beleidigt sind, dazu nicht requiriren wollte. Eichhoff wurde nicht anwesend getroffen. Die Beamten warteten vor seiner Hausthür seine Heimkehr ab. Mit der Verhaftung war eine Haussuchung verbunden, bei der eine Anzahl Papiere und Manuskripte in Beschlag genommen wurde. Gesetzlicher Grund zu der Verhaftung scheint der § 231 der Kriminal-Ordnung zu sein, dahin lautend: „Wenn zu besorgen ist, daß der Angeschuldigte seine Freiheit zu fortgesetzter Beleidigung seiner Mitbürger mißbrauchen werde, so kann sich derselbe nur dann, wenn die Beleidigungen von der Art sind, daß sie durch Geld vergütigt werden können, von der persönlichen Haft durch Bestellung einer von dem Richter zu bestimmenden Caution für die besorgte Beleidigung befreien." (Publ.)

Potsdam, 10. Septbr. [Die Ausfahrten Sr. Maj. des Königs] in dem Stuhlwagen haben bisher, so weit es das Wetter irgend gestattete, mit ziemlicher Regelmäßigkeit stattgefunden. Es sind alle einzelnen Baulichkeiten, in welchem der hohe Kranke einst gern weilte und, und die nicht zu entlegen von Sanssouci sind, deshalb mit schiefen Ebenen, von Brettern gebildet, versehen worden, die nun zur Auffahrt dienen. Indeß sind es vorzugsweise drei Oertlichkeiten, die gegenwärtig aufgesucht werden, weil sie möglichstes Alleinsein, fern von neugierigem Zudrange gestatten, nämlich der Wildpark mit seinen weiten, schönen Waldwegen und dem baierischen Häuschen, dann das erst in diesem Jahre vollendete Haus zu Lindstädt hinter dem Katharinenholze, und endlich der Marlygarten bei der Friedenskirche. Der Letztere ist schon immer ein Lieblingsaufenthalt des hohen Königspaares gewesen, und blieb daher als einzige Ausnahme von der freien Zugänglichlichkeit aller königl. Gärten dem Publikum so weit verschlossen, daß nur von der Friedenskirche aus ihn zu überschauen und seinen Saum zu betreten gestattet war. Angelegt unter der oberen Leitung des Hrn. General-Garten-Direktors Lenné durch den kunstsinnigen Garten-Kondukteur Mayer, ist er, nachdem der letztere hier in eine Hofgärtnerstelle einrückte, wiederum der besonderen Obhut desselben übergeben worden, und bildet in dem reichsten Schmucke einheimischer und ausländischer Blumen, Sträucher und Bäume, darunter sogar viele tropische Pflanzen zu finden sind, die Perle von Sanssouci. Namentlich ist es die nächste Umgegend der Kirche, auf deren herrlich grünen Rasenstücken sich mächtige südliche Blattpflanzen, darunter stattliche Exemplare der Musa, erheben, welche mit der reinen zierlichen Architektonik der Vorhalle und des Kreuzganges in schönster Uebereinstimmung steht. Dort ist der immerfort im reichsten Blumenschmuck prangende Hügel der Flora und auf der Bank desselben weilen beide Majestäten häufig und gern, wenn die scheidende Sonne den Rasen mit Gold durchwirkt, und Kirche und Thurm röthet. Ist das Wetter ungünstiger, dann genießt der König auf den oberen, während der ganzen Dauer des königlichen Aufenthaltes ebenfalls abgesperrten Terrassen vor Schloß Sansouci ab und zu wenigstens der frischen Luft, oder begiebt sich nach dem Raphaelsaale und den anstoßenden Wohngemächern, die immer noch von Zeit zu Zeit neuen Schmuck an Marmorarbeiten und sonstigen Kunstwerken empfangen. (V. Z.)

Stettin, 12. Sept. [Kein Empfang.] Gestern Nachmittag ist, der „N. St.-Z." zufolge, hier die allerhöchste Weisung eingetroffen, nach welcher aus Veranlassung der wegen des Ablebens des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz herrschenden Hoftrauer keinerlei Festlichkeiten zum Empfange der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm stattfinden sollen.

Italien.

Als Garibaldi am 7. Sept., Abends, ohne Heeresmacht in Neapel erschien und ein neues Ministerium ernannt hatte, in welchem Liborio Romano, der bisherige Minister des Königs Franz, das Ministerium des Innern behielt, und Cosenz das Ministerium des Krieges, Pisanelli das der Justiz und Arditi das Polizei-Direktorium übernahm, war seine erste Diktatorial-Handlung die Auflösung des Bewegungs-Ausschusses, als gesetzwidrig, und die Ueberweisung der Mitglieder desselben zur Bestrafung an die kompetente Behörde. Diese Maßregel mag überraschen, sie erklärt sich jedoch sehr einfach, wenn wir mit der „Independance belge" annehmen, daß es sich hierbei um das mazzinistische Comite handelt. In Neapel bestanden vor Garibaldi's Ankunft zwei Bewegungs-Comite's, ein annexionistisches und ein mazzinistisches; jenes ging mit Liborio Romano Hand in Hand, dieses wollte die Bewegung beschleunigen und scheint gehofft zu haben, nach und nach Garibaldi ganz auf seine Seite zu bringen, um alsdann den Cavouristen Bedingungen diktiren zu können. Garibaldi hat diesen Leuten einen Strich durch die Rechnung gemacht, indem er unverzüglich Victor Emanuel und dessen Nachkommenschaft als Könige von Italien ausrief und die neapolitanische Flotte ohne Weiteres unter das Kommando des sardinischen Admirals Persano stellte. Von einem Einverständnisse zwischen Garibaldi und Mazzini kann nach so entschiedenen Schritten nicht mehr die Rede sein.

Die Stadt Syracus war bekanntlich bis jetzt noch in den Händen königlicher Truppen; die Besatzung hat sich nunmehr für die italienische Sache ausgesprochen und sich dem Dictator angeschlossen. Crispi, der Staatssekretär des Innern in Palermo, bringt diese nicht unwichtige Thatsache in einer Bekanntmachung vom 2. Septbr. zur öffentlichen Kenntniß. Es war angeordnet worden, daß 600 Nationalgardisten zweiten Aufgebots von Catania gegen Syracus anrücken sollten. Die Besatzung wartete die Ankunft derselben nicht ab, sondern fraternisirte mit der Bürgerschaft und „erwarb sich somit die volle Ehre ihrer patriotischen Bekehrung", wie es in der Crispi'schen Bekanntmachung heißt.

Es fehlt auch heute noch an neuen bestimmten Nachrichten über den Aufenthalt des Königs Franz, doch scheint derselbe noch in Gaeta zu sitzen und zu überlegen, was zu thun sei. Der Abfall der Flotte ist jetzt außer Zweifel, doch herrscht noch in sofern Ungewißheit über dieselbe, als sie nach einem Telegramm der Agentur Havas im Hafen von Neapel liegen, nach dem turiner „Espero" dagegen auf der Höhe von Procida kreuzen soll. In den Marken und Umbrien greift der Aufstand um sich, doch geschieht der Anwesenheit Garibaldi'scher Freischaaren, wie der „Constit." ausdrücklich bemerkt, noch in keiner Depesche Erwähnung; möglich also, daß deren Einrücken, wie das der piemont. Truppen, verfrüht gemeldet wurde. Cialdini soll, laut des „Journal des Debats", Ordre gehabt, am 8. die römische Grenze zu überschreiten, aber im letzten Augenblicke Gegenbefehl erhalten haben. Die letzten Nachrichten des turiner Correspondenten melden: „Der Aufstand in den Marken hat begonnen; eine Abtheilung Lamoriciere'scher Truppen ward auseinander gejagt. 400 Insurgenten stehen unter den Waffen und man hat sich morgen, 8. Sept., auf eine allgemeine Erhebung gefaßt zu machen. — Die zu Neapel gebildete provisorische Regierung besteht aus lauter Anhängern Cavours: die meisten Namen der neuen Minister sind hier in Turin wohl bekannt."

Die „Patrie" meldet aus Rom, daß 2 Bataillone des 62. Linien-Regiments am 8ten eingetrossen waren und von der Einwohnerschaft aufs Beste empfangen wurden.

Die turiner „Opinione" vom 8. Sept. kommt nochmals auf das Thema zurück, daß die päpstliche Regierung einsehen müsse, wie man nicht dulden könne, daß im Herzen von Italien 25,000 ausländische Söldlinge unter dem Befehle eines Ausländers kampiren und daß es Aufgabe der piemontesischen Regierung sei, die päpstliche Regierung auf die ihr daraus entspringenden Gefahren aufmerksam zu machen. „Diese Horden", setzt das offiziöse Blatt hinzu, „sind an unseren Grenzen, sie bedrohen unsere Staaten. Tausende von Oesterreichern sind angeworben und man kann sie als die Vorhut der österreichischen Armee betrachten. Europa, welches so sehr gegen die neapolitanischen Soldtruppen schrie, wird einsehen, daß es nöthig ist, Gleiches mit den päpstlichen Söldlingen zu thun." — Die „Gazzetta di Torino" zeigt an: „Dem Vernehmen nach wird die Regierung sofort nach der Volks-Abstimmung Siciliens das Parlament berufen."

Der „K. Z." wird aus Turin vom 8. d. M. geschrieben: Die Regierung hat sich nun doch entschlossen, noch einen freundschaftlichen Versuch beim römischen Hofe zu machen, ehe sie es zum Aeußersten kommen läßt. Graf de la Minerva, ehemaliger Minister Sardiniens am römischen Hofe, ist heute Morgens nach Rom abgereist als Ueberbringer entscheidender Depeschen. Er hat Cardinal Antonelli ein Ultimatum zu überreichen, worin die sofortige Entlassung der fremden Truppen verlangt wird; wenn diese nicht erfolgt, würde der König Victor Emanuel sich jeder Verantwortlichkeit enthoben fühlen und den Truppen Befehl ertheilen, in Umbrien und die Marken einzurücken. So lange auf dieses Ultimatum eine Antwort nicht erfolgt ist, wird das sardinische Armee-Corps die Grenzen des Kirchenstaates nicht überschreiten, obgleich die Revolution überall ausgebrochen. Man spricht von Protestationen verschiedener Mächte, aber Sardinien ist genöthigt, vorwärts zu gehen. An eine günstige Antwort seitens des römischen Hofes ist nicht zu denken. Machen Sie sich daher auf die baldige Nachricht von dem Einmarschiren der sardinischen Truppen in den Kirchenstaat gefaßt. Die aufgestandenen Provinzen senden Deputationen nach Turin, um Victor Emanuel zur Besitznahme derselben einzuladen. — Die mißlungene Absicht, die Flotte an Oesterreich auszuliefern, hat den ehemaligen König von Neapel in der öffentlichen Meinung des Landes vollends ruinirt. — Graf Fanti, der sich nur kurze Zeit hier aufge-

halten hat, ist wieder zur Armee zurückgekehrt. Graf Cavour hat von Arese, der sich ebenfalls zum Kaiser begeben hatte, sehr günstige Nachrichten von diesem erhalten und man ist hier sehr beruhigt. — Einen guten Eindruck macht es, daß Garibaldi, wie Graf Persano hierher meldet, die Absicht hat, diesen durch seine Tollkühnheit bekannten Seemann zum Admiral der gesammten Flotte zu ernennen. — Vielleicht wird ein hier circulirendes Gerücht von angeblichen Abtretungen der Insel Elba an Frankreich und Siziliens an England auch zu Ihrer Kenntniß gelangt sein. Glauben Sie kein Wort davon. Es gibt keinen italienischen Staatsmann, der stark genug wäre, eine solche Maßregel der italienischen Meinung gegenüber zu vertreten. Man denkt auch an keinen Versuch.

Rom, 4. Sept. Wer hier aus Neapel kommt, ist in der Regel noch vor Schrecken bleich. Fragt man nach der Lage, so ist es aber am Ende doch nur die Furcht vor den Vorbereitungen von Gewaltthaten, was sie zittern macht und forttreibt. Seit vorgestern ist auch der Minister des königl. Hauses hier. Einer ihm befreundeten Person theilte er mit, der König sei entschlossen, in der Mitte der ihm treugebliebenen Truppen den Feind zu erwarten und das Glück der Waffen zu versuchen. Sollte er nicht siegen, so werde er sich nach Madrid begeben. Der Minister soll einen Theil des königl. Hausschatzes bei sich führen. Vom diplomatischen Corps zu Neapel erhielten die meisten fremden Gesandten die Weisung, dem Könige zu folgen, so lange er innerhalb seines Landes bleibe, im entgegengesetzten Falle aber die Hauptstadt ganz zu verlassen. Den Konsular-Agenten sind für das Interim die Paß-Angelegenheiten übertragen. In Rom steigt die Angst vor einem Aufstande bei dem Herannahen Garibaldi's. Doch hat Lamoricière dem h. Vater in einem ausführlichen Berichte noch vorgestern versichert, es sei im Augenblicke für Rom noch nichts zu fürchten.

Schweiz.

† **Aus der Schweiz,** 10. Sept. [Bonapartistische Erklärung eines eidgenössischen Obersten und waadtländischen Beamten. — Urheber des genfer Vorfalls.] Man spricht so eben von jener Erklärung des eidgenössischen Obersten Burnand von Lausanne, welche dahin geht, daß er jeden Schweizer, welcher nicht mit Napoleon III. sympathisire, als einen schlechten Bürger ansehe, daß er sich nicht scheue, seine Sympathien auszusprechen; er sei in Thonon gewesen und habe nicht allein „Vive l'Empereur! vive la France!" gerufen, sondern auch „Vive l'Impératrice!" und „Vive le Prince impérial". Die lausanner Blätter werden erst morgen diese Erklärung selbst bringen, welche jedenfalls charakteristisch ist. Ich werde Ihnen eine Uebersetzung derselben mittheilen können. Den Eindruck, den dieselbe im Waadtland und in der Schweiz finden wird, müssen wir abwarten. Es würde jedenfalls traurig sein, wenn man nicht einmal ernstlich einem solchen Aktenstücke gegenüber, sich klar würde über eine schweizerische Politik in der Schweiz. — Man versichert nun auf das Bestimmteste, daß es in Genf ein französischer Agent war, welcher zuerst die Menge gegen die französische Fahne aufhetzte, ein arges Armuthszeugniß für diese Menge, wenn sie sich von einem Agenten zu einem dummen Streiche aufhetzen läßt.

Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Der „Nord" hat wieder eine Enthüllung von einem seiner Correspondenten erhalten. Wir geben dieselbe, ohne jedoch irgend ein Gewicht darauf zu legen. Ueber drei Punkte soll nach dem „Nord" ein Uebereinkommen zwischen Oesterreich, Preußen und England abgeschlossen worden sein; die drei Mächte verpflichten sich: 1) sich jeder Militär-Intervention Frankreichs in Italien, gleichviel, unter welchem Vorwande dieselbe auch auftrete, zu widersetzen; 2) sich jeder Militär-Intervention Frankreichs in Europa, welche ohne vorhergegangenes Einvernehmen mit den Mächten erfolge, zu widersetzen; 3) sich jeder Gebiets-Ausdehnung Frankreichs, gleichviel, ob dieselbe durch Eroberung oder auf dem Wege der Verhandlung erzielt werde, zu widersetzen.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. September.

Anwesend 63 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Lewald, Neumann, Rogge, Schröer, Springer, Stetter.

Das Knaben-Hospital in der Neustadt feiert alljährlich am 10. September den Geburtstag eines seiner hauptsächlichsten Wohlthäter, des verstorbenen Stadtraths Herrn Hickert. In Folge einer Einladung zu der diesjährigen, am 10. Septbr. Vormittags 10 Uhr im Anstaltsgebäude stattfindenden Feierlichkeit deputirte die Versammlung die Herren Friej, Gädicke und Seidel; ferner betraute sie die Herren Rösler und Seidelmann mit dem Commissorium, den Schneidermeister Herrn Johann Gottlieb Kirsch am Tage seines fünfzigjährigen Bürger-Jubiläums den 7. September in ihrem Namen zu beglückwünschen. Magistrat communicirte das in der Prozeßsache der hiesigen Stadtgemeinde wider den königl. Fiscus wegen 300 Thalern jährlichen Armenbeitrages ergangene Urtel zweiter Instanz, durch welches das auf Fortzahlung des Beitrages zur Stadt-Armenkasse lautende Erkenntniß erster Instanz bestätigt wurde. Nach den vom Stadt-Bauamte eingegangenen Rapporten für die Woche vom 3. bis 8. Sept. fanden bei den Bauten 36 Maurer, 22 Zimmerleute, 41 Steinsetzer, 229 Tagearbeiter und bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter Beschäftigung.

Nachdem die mit dem Direktorium der hiesigen Gasanstalt angeknüpften Unterhandlungen wegen Erweiterung der Gasbeleuchtung durch die noch mit Oel beleuchteten Stadttheile ohne annehmbare Resultate geblieben, war die für die Stadt wichtige Angelegenheit auf anderem Wege verfolgt und hierbei die Ueberzeugung gewonnen worden, es werde bei den obwaltenden Verhältnissen nicht ohne Vortheile für die Kommune sein, wenn dieselbe die Anlage einer Gasanstalt selbst unternehme, zumal die örtlichen Verhältnisse im Zusammenhange der noch mit Oel beleuchteten östlichen und nördlichen Vorstädte — der Ohlauer-, Sand-, Dom- und Odervorstadt — ein solches Unternehmen begünstigen. Magistrat schlug vor, die Berathung des für diesen Zweck aufgestellten generellen Planes einer gemischten Commission zu übertragen, damit die Sache von allen Seiten her gründlich erwogen werde, bevor die speciellere Ausarbeitung des Projekts erfolge. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden und ernannte aus ihrer Mitte zu Commissions-Mitgliedern die Herren Burghart, Credner, Friese, Grund, Hofmann, Rogge und Studt.

Wie in einem der früheren Berichte bereits mitgetheilt, war die hiesige Stadtgemeinde als Gutsherrschaft von Ransern durch Urtel des königlichen Ober-Tribunals für schuldig erachtet worden, dem karlowitz-ranserner Deichverbande den in seperato zu ermittelnden Werth desjenigen Holzes, welches auf den in der ranserner Feldmark befindlichen Deichen zur Zeit der Publikation des karlowitz-ranserner Deichstatuts vom 6. Juli 1853 gestanden, zu erstatten, dabei waren die gerichtlichen Kosten aller Instanzen, unter Compensation der außergerichtlichen, beiden Theilen zur Hälfte zur Last gelegt. Der Deichhauptmann des karlowitz-ranserner Verbandes hatte sich veranlaßt gefunden, der Stadtgemeinde einen Vergleich zu proponiren dahin, daß auf die Erstattung des fraglichen Holzwerthes verzichtet werde, wenn die Stadtgemeinde sich verpflichte, alles auf den Deichen des ranserner Dominialterrains noch befindliche Holz nach Anordnnng des Deichhauptmanns zu entfernen, die Rodung der Stöcke auf ihre Kosten zu bewirken und an die Kasse des karlowitz-raserner Deichverbandes eine Entschädigung von 148 Thalern für ausgewendete Rodungs-, Prozeß- und Gerichtskesten zu zahlen. Zudem wurde von der Stadtgemeinde die Zustimmung zu nachstehenden, deichamtlich festzustellenden Grundsätzen begehrt, a) daß alles Holz auf den Deichen — Bäume und Sträucher — den Grundbesitzern oder deren Rechtsnachfolgern verbleibe, welche vor Publikation des Deichstatuts Eigenthümer der Deiche gewesen; dieselben müßten sich aber verpflichten, das Holz von den Deichen nach Anordnung des Deichhauptmanns wegzuhauen und die Rodung auszuführen; b) das aus der bisher erfolgten Wegschaffung von Holz von den Deichstrecken, welche sich nicht über ranserner Dominialterrain hinziehen, kein Anspruch gegen den betreffenden Grundbesitzer erhoben werden könne und c) daß aus der Bodenentnahme zu den Normalisirungs-Deichbauten die bisher Berechtigten keine Ansprüche auf Entschädigung an den Deichverband herzuleiten haben, vorbehaltlich jedoch des Rechts, nach Ausführung der jetzigen Normalisirungsbauten, sich in Zukunft ihrer Verpflichtung auf die im § 22 des Deichstatuts angegebene Weise (Aufopferung der Grasnutzung von der betreffenden Dammstrecke) zu entziehen. Man entschied sich für das Eingehen auf den angebotenen Vergleich und bewilligte deshalb die Mittel zu der an die Deichverbandkasse zu zahlenden Entschädigung.

Bei Sammlung des Materials zu der Jubeldenkschrift über das sechshundertjährige Bestehen der St. Elisabetkirche hat Herr Propst Schmeidler die Urkunden zweier Stipendien-Stiftungen für Söhne hiesiger Geistlichen an den evangelischen Kirchen städtischen Patronats aufgefunden und mit der Anfrage eingereicht, ob die darin errichteten Stiftungen zur Zeit noch beständen? Im Etat für die Verwaltung des magistratualischen Stipendien-Fonds sind beide Stiftungen nicht vorzufinden gewesen, durch angestellte Nachsuchungen ist indeß ermittelt worden, daß beide Stiftungs-Kapitalien auch jetzt noch vorhanden sind und zwar je zur Hälfte unter dem Activvermögen der beiden städtischen Gymnasien, denen bei Auflösung des General-Schulen-Amts im Jahre 1835 die über beide Stiftungen bestandenen, später (1851) durch Kapitals-Zahlung abgelösten alten Kämmerei-Renten überwiesen worden sind. Nach Feststellung dessen und nachdem die Curatorien der beiden Gymnasien die beiden Kapitalien als Stipendien-Stiftung anerkannt, erklärte Magistrat, daß er es für Pflicht halte, die mehrerwähnten Stipendien-Stiftungen den letztwilligen Verordnungen der Stifter gemäß wieder herzustellen und zu diesem Behuf aus dem Activ-Vermögen der beiden Gymnasien 3540 Thlr. Hypotheken an die Verwaltung der Stipendien zu überweisen, die dadurch für die Gymnasial-Verwaltungen entstehenden Einnahme-Ausfälle aber durch Erhöhung des Kämmerei-Zuschusses zu decken.

Die beabsichtigte Wiederherstellung der beiden Stiftungen fand ungetheilte Zustimmung, wogegen man im Interesse einer genauen und erschöpfenden Feststellung der zu restituirenden Beträge beantragte: es möchte die Höhe der Stiftungsmassen den Urkunden gemäß constituirt, die Zinsen davon seit dem Jahre 1835 ermittelt, unter Zurechnung derselben zu dem ursprünglichen Fundations-Kapital der einer jeden der beiden Stiftungen zu überweisende Betrag festgestellt und die Angelegenheit alsdann von neuem an die Versammlung gebracht werden mit Angabe der Fonds, aus denen die Mittel zur Befriedigung der beiden Fundationen zu entnehmen seien.

Das Kirchen-Kollegium zu St. M. Magdalena hatte vor Wiederbesetzung der zur Zeit vacanten Stelle des Schaffners und Rendanten bei der genannten Kirche wegen der fernerweiten Dotirung der Stelle verhandelt und mit Rücksicht darauf, daß der bisherige Gehalt des Schaffners und Rendanten in Höhe von 718 Thlrn., wozu noch die Amtswohnung im Anschlagswerthe von 60 Thalern tritt, mit dem baaren Gehalte der Diakonen und anderer Beamteten in gar keinem Verhältnisse steht und sehr hoch ist, beantragt: die Stelle fortan nur mit einem in Quartal-Raten pränumerando zahlbaren Gehalte von 540 Thalern, unter Belassung der Dienstwohnung mit dem oben erwähnten Anschlagswerthe, zusammen also mit 600 Thalern, als dem Dienstverhältnisse angemessen, zu dotiren. Die Versammlung, um ihre Zustimmung hierzu angegangen, entschied sich für einen baaren Gehalt von nur 500 Thalern und für Belassung der Dienstwohnung mit der Maßgabe, in die Vocation des Neuanzustellenden die Bedingung aufzunehmen, daß, wenn das Gebäude, in welchem die Amtswohnung sich befindet, später einer anderen Bestimmung zugeführt werden und er also genöthigt sein sollte, sich anderwärts einzumiethen, ihm nur eine Wohnungsentschädigung von 60 Thalern jährlich gewährt werde.

Der neu entworfene Etat für die höhere Töchterschule zu St. M. Magdalena nahm eine dreijährige Verwaltungsperiode 1861/63 in Aussicht und veranlagte deshalb die Schulgelder-Einnahme, die nach der gegenwärtigen Schülerzahl auf 8721 Thlr. sich berechnet nur mit 8000 Thlrn.

In Rücksicht der wiederholten Versicherung seitens des Magistrats, daß das Project zur Errichtung einer zweiten Töchterschule unausgesetzt und mit Ernst verfolgt werde, erschien es nicht rathsam, den Etat für die bestehende Töchterschule auf einen dreijährigen Zeitraum festzusetzen, weil er von dem Zeitpunkte, wo die zweite Töchterschule ins Leben tritt, wesentlich alterirt werden würde. Man genehmigte deshalb den vorliegenden Etat nur für das nächstfolgende Jahr mit der Maßgabe, die Schulgelder-Einnahme mit 8500 Thalern darin auszubringen, indem auf einen solchen Ertrag um so mehr gerechnet werden kann, als durch die stattgefundene Vermehrung der Schulräume keine Verminderung der gegenwärtigen Schülerzahl zu besorgen, vielmehr eine Steigerung derselben zu erwarten steht. Nach Maßgabe dieser Festsetzung stellt sich die Einnahme auf 8645 Thlr., die Ausgabe auf 10,580 Thaler, der Kämmerei-Zuschuß auf 1935 Thlr.

In Betreff der vorliegenden Gewerbebetriebs-Gesuche erfolgte zu fünf derselben die Bejahung, zu den übrigen die Verneinung der Bedürfnißfrage. Unter den letzteren befand sich der Antrag um Ertheilung der Concession zur Errichtung eines zweiten Packträger-Instituts, gegen dessen Etablirung man sich entschieden erklärte, so lange nicht der Beweis vorliege, daß das bereits bestehende Institut für das örtliche Bedürfniß nicht ausreiche. Schließlich beantragte die Versammlung vom Magistrat die Auskunft, wie groß die Zahl der mit Concession versehenen Concipienten sei und wie sich dieselbe zu dem örtlichen Bedürfnisse verhalte.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Hammer.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 12. Sept., Nachm. 3 Uhr. Börse geschäftslos. Die 3proz. eröffnete zu 67, 90, wich auf 67, 85, hob sich auf 67, 95, sank wieder auf 67, 85 und schloß in matter Haltung bei geringem Geschäft zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 85. 4½proz. Rente 95, 50. 3proz. Spanier 46⅝. 1prz. Spanier 39¼. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenb.-Aktien 458. Credit-mobil.-Aktien 676. Lomb. Eisenb.-Aktien —. Oest. Kredit-Aktien 325.

London, 12. Sept., Nachm. 3 Uhr. Consols 93¼. 1prz. Spanier 39½. Merikaner 21½. Sardinier 83. 5prz. Russen 104. 4½proz. Russen 93½. Der fällige Postdampfer aus Australien ist gestern in Marseille eingetroffen.

Wien, 12. September, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 5proz. Metalliques 63, 50. 4½proz. Metalliq. 56, 50. Bankaktien 736. Nordbahn 178, 50. 1854er Loose 87, —. National-Anlehen 75, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 244, —. Creditaktien 168, 50. London 133, 50. Hamburg 101, —. Paris 53, 20. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 182, 50. Lomb. Eisenbahn 137, —. Neue Loose 104, —. 1860er Loose 87, —.

Frankfurt a. M., 12. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse Anfangs flau, dann schwankend, schloß für österreichische Effekten steigend. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 126¼. Wiener Wechsel 86½. Darmst. Bank-Aktien 175. Darmst. Zettelbank 232½. 5proz. Metall. —. 4½prz. Metall. 38½. 1854er Loose —. Oesterr. National-Anleihe 54⅝. Oesterr.-Franz. Stgats-Eisenb.-Aktien 209. Oest. Bank-Antheile 650. Oest. Credit-Aktien 146. Neueste österr. Anleihe 64½. Oest. Elisabet-Bahn 132. Rhein-Nahe-Bahn 29. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101¼.

Hamburg, 12. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Course abermals gewichen bei schwachem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 54¼. Oest. Credit-Aktien 61. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80¼.

Hamburg, 12. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts sehr stille zu letzten Preisen. Roggen loco flau, ab Königsberg 78—79 bezahlt. Oel pr. Oktober 26⅜, pr. Frühjahr 27⅛. Kaffee sehr fest, eine schwimmende Ladung Santos 6200 Sack zu 6 11/16 verkauft. Zink sehr stille.

Liverpool, 12. Septbr. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛—¼ höher als am vergangenen Freitage.

Berlin, 12. Sept. Zwei Nachrichten hielten einander heute das Gleichgewicht; die Meldung, daß piemontesische Truppen in den Kirchenstaat noch nicht eingerückt sind, und die Antwort des Königs von Sardinien an die Deputation von Umbrien und den Marken. Wenn die erstere geeignet war, die Börse zu beruhigen, so schließt die vom Könige ertheilte Antwort die Möglichkeit aus, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten noch zu vermeiden sein werde. Dieser letzte Umstand mußte schließlich für die Haltung der Börse den Ausschlag geben. Gleichwohl können wir auch heute noch nicht zugeben, daß die Börse einer Panique verfallen war. Die Course ermäßigten sich allerdings abermals um Procente, und Kauflust ließ sich für manche Effectengattungen, namentlich für solche, die der Spekulation ganz fern stehen, so gut wie ganz vermissen; dagegen war einerseits kein besonders starker Andrang der Verkäufer wahrzunehmen, andererseits fanden alle die Papiere, die überhaupt Coursfluctuationen ausgesetzt sind, denen daher eine bessere Stimmung auch wieder einen besseren Coursstand in Aussicht stellt, zu allen Coursen Nehmer, und zu den letzten Coursen schien Material überdies meistentheils nicht mehr am Markte zu sein. Verkaufsandrang in Verbinduug mit Unverkäuflichkeit des Angebotenen, diese Kriterien einer eigentlichen Börsenpanique, waren demnach nicht vorhanden. Das Geschäft war, wie sich aus dem Bemerkten schon ergiebt, durchaus nicht unbelebt, indessen sind die bereits erwähnten Coursverschlechterungen für fast alle Effecten sehr beträchtlich. Der Geldmarkt zeigte sich merklich steifer, selbst für feinste berliner Briefe war unter 2¾ % nicht anzukommen, auf auswärtige Plätze nur mit 3 % und darüber.

Die österr. Effekten gingen ziemlich rasch auf den aus dem Courszettel sich ergebenden Schlußstand, doch behaupteten sie diesen dann mit großer Festigkeit. Gegen Ende der Börse trat merkliche Unschlüssigkeit ein, die den Coursstand jedoch eher befestigte; mit 60¼ wurde nur pr. ult. fix gehandelt. Franzosen wichen nur um 1 Thlr. auf 119½; Nat.-Anl. um 1½% auf 54½, pr. ult. fix auf 44¼; der Anfangs-Cours (55¾) steht sehr vereinzelt da. Die österreichischen Lotterieanleihen gingen sämmtlich bei unbelebtem Geschäft zurück, Credit-Loose um 2¾ Thlr. auf 50, die 60er Loose um 2½ auf 62. Metalliques blieben 3% billiger mit 46½ übrig, die 54er Loose waren 1½% niedriger mit 64 ganz unverkäuflich.

Von nichtösterreichischen Credit-Effecten behaupteten Darmstädter und Disconto-Commandit-Antheile mit bemerkenswerther Festigkeit den letzten Coursstand, der für beide bei namhaften Umsätzen zu bedingen blieb. Dagegen gingen Dessauer um 5% auf 11½, Genfer um 1—1½% auf 18 und 17½ zurück; der erstere Cours war zuletzt wieder zu machen. Meininger waren 3% billiger mit 60 zu haben, Leipziger 1¼% billiger (61½), berl. Handel ½% (79½).

Von Notenbank-Aktien verkehrte preuß. Bank mit 126, die Provinzialbank-Aktien wurden meist um ½—1% im Briefcourse nominell herabgesetzt, nur Königsberger behaupteten ihren Geldcours (84).

Von Eisenbahn-Aktien verloren Anhalter allmälig 2 % vom letzten Course, sie wichen auf 108; Oberschlesische selbst 3 %, sie schließen 117, und Lit. B. blieb 2 % billiger mit 108 unverkäuflich. Für Köln-Mindener zeigte sich schwache Frage, der Cours stellt sich 1¾ % niedriger (126¾), für Freiburger 1 % (80). Rheinische wichen um 1—1½ % auf 80—79½, Kleinigkeiten erhielten sich 79¼ gefragt. Koseler, die wegen der nahen Generalversammlung fehlen, blieben mit 37 gesucht.

Die preußischen Anleihen waren geschäftslos, nach Rückgang im Course aber fest, die 5 % selbst ¼ % billiger mit 104¼ nicht zu haben. Die 4½ % schließen zum letzten Course (100¼), Prämien-Anleihe drückte sich um 1¼ % auf 113. Staatsschuldscheine hingegen erhielten sich ¼ % höher mit 85¼ ohne Abgeber. In Pfand- und Rentenbriefen kein Umsatz.

Frage für fremde Goldmünzen und Kassenanweisungen erhält sich, Louisdor wurden ¼ höher (109⅛) bezahlt; auch Gold war mit 454 pro Zollpfund nicht mehr zu haben, dagegen für Kronen die hohe gestrige Notiz (3½ Sgr.) nicht mehr zu bedingen.

Wien eröffnete in k. S. ½ Thlr. niedriger (73¾) undwich ganz zuletzt auf 73¼ in l. S. wurde mit 73—72¾ gehandelt. Noten blieben 1 Thlr. billiger mit 73¾ zu haben, polnische mit 88¼ gefragt. Warschau war ¼ höher mit 88½ begehrt, ebenso auch Petersburg (98½). (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 12. Septbr. 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¼ bz.	
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	100¼ bz.	
dito 1853	4	94 bz.	
dito 1859	5	104⅜ bz.	
Staats-Schuld-Sch.	3½	85¼ bz.	
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 bz.	
Berliner Stadt-Obl.	4½	100 bz.	
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	89 B.	
dito dito	4	97¾ B.	
Pommersche	3½	87 bz.	
dito neue	4	96¼ bz.	
Posensche	4	101 G.	
dito	3½	94¼ bz.	
dito neue	4	91 bz.	
Schlesische	3½	— — —	
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94¼ B.	
Pommersche	4	94¼ B.	
Posensche	4	92½ B.	
Preussische	4	93½ bz.	
Westf. u. Rhein.	4	94¼ B.	
Sächsische	4	94¼ bz.	
Schlesische	4	93¾ bz.	
Louisdor	—	109⅙ bz.	
Goldkronen	—	— — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	46¾ à ½ bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64 B.
dito neue 100 fl.L.	—	50 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	55¾ à 54¼ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	103¼ B.
dito 5. Anleihe	5	92¼ B.
do.poln.Sch.-Obl.	4	83¼ bz. u. B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87 G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91 G.
dito à 300 Fl.	5	92¾ B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	44 bz.
Baden 35 Fl.	—	29¾ B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	72½ G.
Aach.-Mastricht.	—	4	15½ à 15 bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	73½ etw à¼ bz. (m.
Berg.-Märkische	7¾	4	80½ bz [C. N. 5)
Berlin-Anhalter.	7¾	4	109¾ etw. à 108 bz.
Berlin-Hamburg.	5½	4	108 G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	127½ bz.
Berlin-Stettiner	5⅜	4	99 bz.
Breslau-Freib.	4	4	80 bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	126¾ bz.
Franz.St.-Eisb.	7	5	120½ à 119½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9¾	4	124½ etw. bz. u. G.
Magd.-Halberst.	13	4	200 bz.
Magd.-Wittenb.	1⅛	4	31 etw. bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	99 bz. u G. (m.C.Nr.
Mecklenburger	1⅛	4	43¼ à 43 bz. [2)
Münster-Hamm.	4	4	90¾ B.
Neisse-Brieger	2	4	49½ bz.
Niederschles.	4	4	90 bz.
N.-Schl. Zwgb.	⅛	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	45à44à44¼ bz. u. G.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	118½ à 117 bz.
Oberschles. B.	6 1/12	3½	108 B.
dito C.	6 1/12	3½	118½ à 117 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	79½ B
dito Prior. D.	—	4	86½ bz.
dito Prior. E.	—	3½	74¾ B.
dito Prior. F.	—	4½	92 B.
Oppeln-Tarnow.	—	4	50¼ bz.
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	50 bz.
Rheinische	5	4	80 à 79½ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	80½ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	29 B.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	78½ B.
Thüringer.	5⅙	4	100 B.
Wilhelms-Bahn.	—	4	31 bz.
dito Prior.	—	4	78 B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	75 B.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Atien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 3/12	4	116 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	79½ B.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	67 bz.
Bremer „	4	4	95½ G.
Coburg. Crdit.A.	2	4	50 G.
Darmst.Zettel-B.	4	4	92¾ bz. u G.
Darmst.(abgest.)	4	4	70½ à 69¾ bz. u G.
Dess.Creditb.-A.	—	4	12 à 11¾ bz.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	80 i. Pst bz u G.
Genf.Creditb.-A	—	4	18¾ à 17½ etw. à 18
Geraer Bank	3½	4	70 bz. bz.
Hamb.Nrd.Bank	4⅝	4	78½ G.
„ Ver.- „	4 7/12	4	97½ B.
Hannov. „	5⅜	4	89½ G.
Leipziger „	3	4	61½ B.
Luxembg.Bank	4	4	78 B.
Magd. Priv. B.	3½	4	77 B.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	60 etw. bz u. B.
Minerva-Bwg. A.	—	5	20½ à 20 bz. u G.
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	62½ à 60½ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	76½ B.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	126 bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	75½ B.
Thüringer Bank	—	4	52 G.
Weimar. Bank	3½	4	76 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141½ bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17⅝ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	74¼ bz.
dito	2 M.	73½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 bz.
Leipzig	8 T.	99⅜ bz.
dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W	98¼ bz.
Bremen	8 T.	108⅜ bz.
Warschau	8 T.	88¼ G.

Stettin, 12. Sept. Weizen flau und niedriger bezahlt, loco pro 85pfd. fein gelber 85 Thlr. bez., 85pfd. pr. Sept.-Okt. gestern noch 85½ Thlr. bez., heute 84½ Thlr. bez. und Gld., pr. Okt.-Nov. 81 Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 79 Thlr. Gld., 80 Thlr. Br. — Roggen matter, loco ohne Umsatz, 77pfd. pr. Sept.-Okt. 45 Thlr. Br., 44¾ Thlr. Gld., pr. Okt.-Nov. 44½ Thlr. Br., 44 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 44 Thlr. Br. und Gld. — Gerste Oderbr. pr. 70pfd. 44¼—45 Thlr. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Winterraps schles. 1 Ladung 82½ Thlr. bez., 1 dito 85 Thlr. bez., loco nach Qual. 82—86 Thlr. Br., Rübsen Winter- loco nach Qualität 80—83 Thlr. Br., Raps, Winter- pr. Sept.-Oktbr. Abgeber fehlen, 89½ Thlr. Gld., Winterrübsen pr. do. 86½ Thlr. Br. — Rüböl matter, loco 11 11/12 Thlr. Br., pr. Sept.Okt. 11⅞—⅝ Thlr. bez., 11⅞ Thlr. Br., pr. Okt.-Novbr. 12 1/12 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., pr. April-Mai 12¾ Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 11 Thlr. Br., pr. Novbr. 10 11/12 Thlr. bez. — Spiritus niedriger verkauft, loco ohne Faß 18¼ Thlr. bez., mit Faß 18⅓ Thlr. bez., pr. Sept. 18⅙ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 17¾ Thlr. Br., pr. Okt.-Novbr. 17⅙ Thlr. Br., 17 Thlr. Gld., pr. Dezbr. 16⅚ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 18 Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gld. — Hering, schott. crown und full Brand 11⅓—11 5/12 Thlr. tr. bez., pr. Sept. 11⅓ Thlr. bez., pr. Okt. 11 1/12 Thlr. bez. — Heutiger Landmarkt: Weizen 80—83½ Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 42 Thlr., Hafer 20—26 Thlr., Erbsen 50—52 Thlr., Sommerraps 70 Thlr., Kartoffeln 16 Sgr., Heu 20—22½ Sgr., Stroh 5⅔—6 Thlr.

≅ **Breslau,** 13. Sept. [Produktenmarkt.] Sehr ruhige Haltung für alle Getreidearten bei geringen Zufuhren, schwachem Angebot von Bodenlägern, beschränkter Kauflust zu letzten Preisen. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 18 7/12, Septbr. 18⅓ G.

	Sgr.					Sgr.			
Weißer Weizen	86	89	94	97	Futtererbsen	50	54	56	58 —
„ „ neuer	70	80	85	90	Wicken	40	43	46	48 —
Gelber Weizen	84	88	92	95	Winterraps	80	85	88	92 94
„ „ neuer	75	80	85	90	Winterrübsen	80	85	88	92 94
Roggen	56	58	60	62	Sommerrübsen	70	75	80	82 84
„ neuer	53	56	59	61	Schlagleinsaat	70	75	80	85 90
Gerste	48	52	57	62		Thlr.			
„ neue	38	42	44	46					
Hafer	27	29	31	33	Rothe Kleesaat	11	12	13	14 14½
„ neuer	22	24	26	28	Weiße dito	10	13	15	17½ 19½
Kocherbsen	60	62	65	67	Thymothee	7½	8½	9	9½ 10

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.